

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 3 (1925)

Heft: 7

Artikel: Über den Aderbecherling Discina venosa (Pers.)

Autor: Knapp, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es soll hier von grossen Exemplaren dieser Art die Rede sein. Solche sammelte ich alljährlich, leider nur in wenigen Exemplaren und habe ich folgende Beobachtung gemacht. Zu Riesenexemplaren bin ich wohl nur durch Zufall gekommen, und diese Grösse müssen sie nur dadurch erreicht haben, indem sie in hohen, dichten und dünnen Gräsern verborgen waren, sodass sie nicht leicht aufgefunden werden konnten. Würde man die Morcheln an ihrem Orte länger vegetieren lassen können (man muss sie ernten, sobald man sie erblickt), so würden viel grössere, noch nicht übergegangene Exemplare gesammelt werden können. Nun, solchen Riesen wird nicht die Gelegenheit geboten, ihre normale Form zu erreichen, indem sie durch die nicht weichenden, niederliegenden Grasbüschel daran verhindert werden. Die Fruchtkörper sind dann auch folgendermassen beschaffen. Der sehr dicke Stiel wird etwas über der Mitte geknickt, ja so, dass der Hut und der obere Stielteil im rechten Winkel zum untern, aufrechtstehenden Stielteil

zu liegen kommen, oder dass Hut und oberer Stielteil erdwärts neigen. Hut und Stiel sind dann auch öfters breit gedrückt, der Stiel hauptsächlich durch die Knickung. Letzterer kann eine Unterarmsdicke erreichen und ist dabei auf der ganzen Oberfläche stark faltig—gewunden faltig, mit doppelten Wänden, besonders der Basis zu. Der Hut im Verhältnis zu solchem Stiele ist nicht übermäßig gross und bin ich der Ansicht, dass infolge der Hindernisse das Wachstum des Hutes zurücksteht, und mehr dem Stiele zu kommt. Von den vier letzten gesammelten Riesen (1925) waren alle mit diesen Merkmalen versehen. Mit Gewalt in die natürliche Form gebrachte Exemplare erreichten eine Höhe von 22—30 cm, die Hutlänge 10—13 cm, die Breite 9—12 cm. Drei Stiele wogen ohne die Hüte: 580 gr. Die Speisemorchel in solchen Exemplaren hat viel Ähnlichkeit mit der «Dickfüssigen Morchel», *Morchella crassipes* Krombholz, welch letztere noch als spezielle Art figuriert. Ob mit Recht, wird sich später zeigen.

Ueber den Aderbecherling *Discina venosa* (Pers.)

Von A. Knapp, Basel.

Die grössten Exemplare dieser Spezies erreichen nach unsren Notizen 15 cm, somit wohl das Höchstmass, das ein Becherling wohl erreichen wird. Je mehr und länger man ihn beobachtet, desto mehr reizt es uns zum eingehenden Studium. — Am 25. April 1925 sammelte ich um Basel neben mittelgrossen Exemplaren zwei Riesenexemplare, wovon das eine bei 17 cm Durchmesser 155 Gramm, das andere bei 21 cm Durchmesser 205 Gramm wog. Dabei waren beide nicht einmal ausgebreitet; die welligen, geaderten—scharf gerippten Lappen des Discus waren bei beiden Riesen stark eingekrümmt. Beim grössern Exemplar wäre bei völliger Ausbreitung ein Durchmesser von zirka 25 cm entstanden. Der Durchmesser des kurzen Stieles betrug beim kleinern Pilz 4, beim grössern 6 cm, während 1—2 cm dicke Stiele als normal gelten dürften.

Die Varietät dieses Aderbecherlings, *Discina venosa*, ist die Var. *reticulata* (Grev.), zu der vorige zwei Riesen gehören. Wie ich schon einmal in dieser Zeitschrift geschrieben, fällt *reticulata* durch ihre Grösse wie durch die auffällig aderige—gerippte Scheibe auf. Die Adern sind verzweigt und bilden so meist ein Adernetz. Zuweilen sind aber diese Adern mehr zu höhern Rippen ausgebildet, die ein tiefer liegendes Feld einschliessen. Dieses Bild erinnert viel an die Form der Ascusschicht, bzw. an die wabenartige Fruchtschicht der Morcheln, auch an das menschliche Ohr, oder an das Judas-Ohr (*Auricularia sambucina* Mart.), das an Holunderstämmen gefunden wird.

Durch die beiden volkstümlichen Namen: Ohrenmorchel und Morchelbecherling wird *Peziza venosa* ganz gut charakterisiert. Morchelbecherling nennt man den Aderbecherling wohl auch, weil er

die Erscheinungszeit und den Standort mit den Morcheln teilt. Er gehört zu den besten Frühlingspilzen und kann durch seinen Salpeter- oder Chlorkalkgeruch leicht erkannt und dadurch mit andern braunen Arten nicht verwechselt werden. Durch diesen spezifischen Geruch wird seine Bestimmung ohne Mikroskop gesichert, was von grossem Vorteil ist, da sich viele andere Becherlinge nur durch mikrosk. Untersuchung bestimmen lassen und auch dann nicht immer mit aller Bestimmtheit. Nach meiner Beobachtung kann ich hier noch aussässern, dass die Variation reticulata aufgegeben werden kann. Was man unter reticulata auffasst, ist die wahre *Discina venosa* = Aderbecherling.

Wie auch bei ein und derselben Morchelart die Farbe und Form sehr verschieden sein kann, *wodurch nur zu viel Spezies entstanden sind*, ist auch der Aderbecherling, *Discina venosa* einem Farbenwechsel unterworfen. Obwohl die Farbe des Discus meist hellbraun bis kastanienbraun und braunschwarz ist, mögen zwei weitere Farben dieser Art erwähnt werden. Dies soll aus dem Grunde geschehen, weil keine Literatur davon etwas weiss. In dem Erlenpark bei Basel kommt der Aderbecherling in *gelber* Farbe vor. Dabei ist zu bemerken, dass er wie die Stammart (*D. venosa*) riecht und niemals braun wird. Die mikr. Merkmale sind die vom Aderbecherling. Diese gelbe Form ist sehr selten und konnte von mir anderswo nie beobachtet werden. Während mehreren Jahren suchte ich dann auch nach Farbenübergängen und kam 1924 dazu, solche zu finden, und zwar zirka 10—15 Meter vom Standort dieser gelben Form weg, welch letztere in der Reife gelbbräunlich, aber nie braun wird und weniger aderig ist. Die schönste Farbenform des braunen Aderbecherlings ist aber jene,

ebenso seltere, die eine olivschwarzbraune seidigglänzende Scheibe hat und äusserlich (Gehäuse) ein eigenümliches Weiss zeigt. Ihre mikr. Merkmale sind die des Aderbecherlings. Diese dunkle Form mit Seidenglanz hebt sich vom typischen braunen Aderbecherling auch durch ihr fast durchsichtiges Fleisch ab; sie zeigt stets eine grosse Frische und ist fast hygrophan. Die Entwicklung der mikrosk. Elemente des Aderbecherlings ist im Frühling sehr von der Witterung abhängig. Bei zu kühllem Wetter schreitet das Wachstum des Pilzes nur langsam vorwärts. So beobachtete ich mehrmals grössere Exemplare, die mir reif zu sein schienen, deren Ascii aber noch keine Sporenentwicklung zeigten. Die gleiche Beobachtung kann man auch bei der Spitzmorchel, *M. conica* machen. Weiter ist vom Aderbecherling zu sagen, dass seine Scheibe ganz verschiedenenartige Bildungen zeigen kann. Im Zentrum dieser entwickeln sich zuweilen hochgewölbte polsterförmige, wie aufgeblasene Gebilde, deren Unterseite (Gehäuse) entsprechend diesen Kissen, gleich grosse Höhlungen zeigt (1—3 cm.) Nicht selten entsteht dann direkt über dem kurzen Stiel ein Hohlraum, der durch die Scheibe bedeckt ist und nur beim vertikalen Schnitt zu sehen ist. Ferner kann die Askusschicht an mehreren Stellen aufreissen und sich samt der unter ihr lagernden weissen Gehäuseschicht emporheben. Dadurch entstehen gekräuselte Gebilde, die den Eindruck erwecken, als wären es mehrere junge, auf der Scheibe wachsende Becherlinge von 1—3 cm Grösse. Diese sind aber nur $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ berandet, aussen weiss, innen braun, von der Farbe der übrigen Scheibe und können sich verwachsen, sodass ein wie oben erwähntes gekröse—rosettenartiges Gebilde entsteht, das an ein Nest voll kleinern Becherlingen auf der Scheibe erinnert.

Vom Kronenbecherling *Sarcosphaera eximia* Lev., *Plicaria coronaria* (Jacq.)

Von A. Knapp, Basel.

Der Ascomycetenforscher Dr. Rehm, der Exemplare von Jacquin's Originalstandort untersuchte, gibt für diese Art Sporen von 17—20 auf 9—10 μ an, für

eine Varietät *macrocalyx* 15—18 auf 7—8 μ . Trotz vielen Messungen konnte ich bis heute nie Sporen zu 17—20 μ finden, weshalb ich schon früher in dieser Zeitschrift